



Progressiver Eltern- und
Erzieher*innen-Verband NRW e.V.

POSITIVES ERLEBEN VERBINDET

Jahresbericht

der PEV-Familienbildungsstätte 2021-2022

Familienbildungsarbeit des PEV

Die Familienbildungsstätte des Progressiven Eltern- und Erzieher*innen-Verbands (PEV) ist eine nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen anerkannte und nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifizierte Einrichtung. Sie bietet Wochenendseminare, Kurse und Qualifizierungen sowie deutschlandweit stattfindende Familienbildungsurlaube an, zum Teil mit Freistellungsmöglichkeit nach dem ArbZG. Die meisten Veranstaltungen werden mit Kinderprogramm angeboten; insbesondere die Formate an Wochenenden und in Ferienzeiten ermöglichen auch die Teilnahme von berufstätigen Eltern mit Kindern in Kita oder Schule.

2022 konnte der PEV erstmalig Mittel, die über das novellierte Weiterbildungsgesetz zur Verfügung gestellt wurden, zur **Entwicklung der eigenen Einrichtung** sowie zur Förderung zweier konkreter **Entwicklungsbereiche der Familienbildung** einsetzen. Ebenfalls 2022 hat sich die PEV-Familienbildungsstätte im Rahmen eines Projektes des **REACT-EU-Programms** digital neu aufgestellt und mit der Unterstützung des Vorstands eine datenbankbasierte Seminarverwaltungssoftware implementiert, um Planungs-, Organisations- und Dokumentationsprozesse weiter zu digitalisieren. Team und freie Mitarbeitende bildeten sich in einer **internen Fortbildung zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt** fort. Im August 2022 ist die Familienbildungsstätte nach fast 50 Jahren am Standort Gelsenkirchen in ihre neue **Geschäftsstelle nach Herne umgezogen**. Es kam zu **Generationen- bzw. Personalwechseln** in Geschäftsführung, Pädagogischer Leitung sowie Buchhaltung.

Im Jahr **2021** erfolgten aufgrund von **Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie starke Einschnitte** in den Angeboten: Eine Vielzahl von Veranstaltungen musste abgesagt werden; für viele Zielgruppen erwiesen sich digitale Angebote als nicht niederschwellig genug. In einigen Fällen war es trotz regelmäßiger Ansprachen durch das PEV-Team nicht möglich, Teilnehmende, die sich von den Bildungsangeboten entfremdet hatten, wieder an sie zu binden.

Nach pandemiebedingten Beschränkungen bei der Durchführung von Bildungsformaten im ersten Quartal **2022** konnte der PEV im Lauf des Jahres wieder mehr Angebote in Präsenz anbieten, die gut angenommen wurden; nur einzelne Veranstaltungen fanden im ersten Quartal noch maßnahmenbedingt nicht statt. Insgesamt konnten aber wieder deutlich mehr Veranstaltungen durchgeführt werden als in den vorherigen Pandemie Jahren.

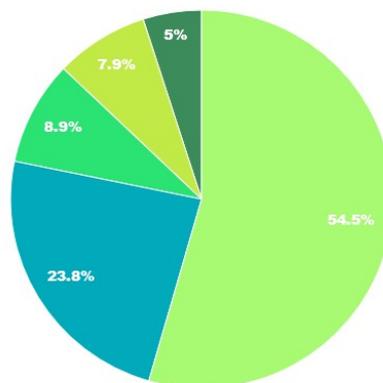
Bereits 2022 zeigten sich Auswirkungen der **Energiepreiskrise**: Allgemeine Preissteigerungen mussten berücksichtigt werden, Häuser meldeten sich mitunter mit der Notwendigkeit, wegen Kostensteigerungen bereits geplante Angebote nachzuverhandeln. Teilweise gab es deutlich geringere Anmeldezahlen als erwartbar, was, sofern eine Begründung erfolgte, neben persönlichen Gründen oft auf die erhöhten Kosten zurückging.

Um ihre Vorgaben zu erfüllen, mussten die Mitarbeitenden der PEV-Familienbildungsstätte deutlich mehr neue Veranstaltungen planen als in den Vorkrisenjahren. Das bedeutete eine doppelte bis dreifache Bildungsplanung und auch hier Mehrfachbelastungen.

Übersicht: Familienbildungsveranstaltungen 2021 und 2022

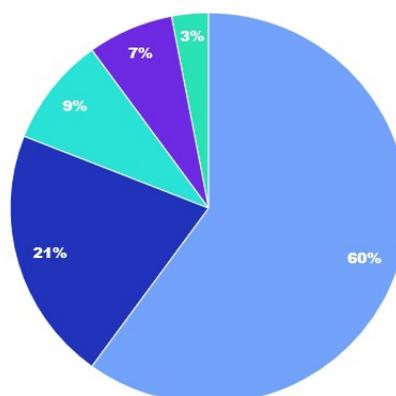
Die PEV-Familienbildungsstätte hat im Jahr 2021 insgesamt 137 Bildungsveranstaltungen und im Jahr 2022 184 Bildungsveranstaltungen durchgeführt; 2021 mit 1730 Erwachsenen und 775 Kindern, 2022 mit 2513 Erwachsenen und 856 Kindern. Von den 2021 ursprünglich geplanten 257 Angeboten konnten 137 umgesetzt werden, was einer Durchführungsrate von 53,31% entspricht; das Jahr 2022 verzeichnete bei 267 geplanten und 184 durchgeführten Veranstaltungen eine Durchführungsrate von 68,92%. Diese Angebote verteilen sich wie folgt:

2021:



● Seminare ● Kurse ● EKG geflüchtete Familien ● KOOP FZ ● Elternstart

2022:



● Seminare ● Kurse ● EKG geflüchtete Familien ● Koop FZ ● Elternstart

Zielgruppenveranstaltungen

Die PEV-Familienbildungsstätte widmet sich in ihrer Arbeit auch und verstärkt der **Förderung von besonderen Zielgruppen**. Für sie werden sowohl bewährte Angebotsformate in heterogener Zusammensetzung als auch spezielle Förderformate angeboten.

Der PEV spricht sich ausdrücklich gegen Fremdbezeichnungen aus, die verwendet werden, um Eigenschaften anderer Menschen bzw. Gruppen von Menschen zu beschreiben. Bezeichnungen sollten von Betroffenen selbst gewählt werden, da diese sich am besten kennen und so die beste Einordnung für sich finden können. Dennoch ist der PEV in seinen Tätigkeiten an den Rahmen der landesrechtlichen Bestimmungen zur Erwachsenenbildung gebunden, nach deren Vorgaben als besondere Zielgruppen Familien gelten, die von Arbeitslosigkeit bzw. Kurzarbeit betroffen sind; Familien mit Sozialhilfebezug; Ein-Eltern-Familien; Familien mit drei und mehr Kindern; Familien aus anderen Kulturkreisen, Migrant:innen-Familien; Spätaussiedler:innen-Familien; Familien, in denen Menschen mit Behinderung leben; Familien, die von Suchterkrankungen betroffen sind; Familien, die von Strafvollzug betroffen sind, sowie Familien aus sozialen Brennpunkten und aus Gebieten mit unterdurchschnittlicher Sozial- und Infrastruktur.

Darüber hinaus spricht der PEV von besonderen Lebenssituationen betroffene Familien an, die nicht Teil der Richtlinienförderung sind, etwa Adoptiv- und Pflegefamilien in passgenauen Formaten, teilweise mit tiergestützten Angeboten, und Regenbogen-Familien (queere Familien) mit dem Ausblick, die aktuellen Formate in den folgenden Jahren auf Familien mit trans*, inter* und nicht-binären Kindern gezielt auszuweiten. 2021 und 2022 konnten jeweils mehrtägige integrative Familienbildungsurlaube in Sellin auf Rügen angeboten werden.

Vergleiche mit Trends in der Familienbildungsarbeit

Schon lange spricht sich der PEV, auch in Gesprächen im Gesprächskreis der Landesorganisationen, engagiert für eine Erweiterung des als überholt erlebten binären **Geschlechtermodells** aus, das nur von den Optionen „männlich“, „weiblich“ und „keine Angabe“ ausgeht. Auch die Erweiterung auf „divers“ bildet die Realität in Bildungsveranstaltungen und Gesamtgesellschaft nicht ausreichend ab, da es ausschließlich biologische Intergeschlechtlichkeit benennt und es etwa für nicht-binäre Personen keine passende Möglichkeit des eigenen Geschlechtseintrags bei Bildungsveranstaltungen gibt.

Vor diesem Hintergrund stellt die angegebene Verteilung als männlich und weiblich bezeichneter Teilnehmender von Bildungsveranstaltungen beim PEV eine **Besonderheit** dar: Wo in weiten Teilen der Familienbildung ein Anteil von männlichen Teilnehmenden konstant im Bereich von 19-20% stagniert, verzeichnete der PEV 2021 einen Anteil von 44,75% und 2022 von 44,14%.

Der **Anteil an Teilnahmegebühren** lagen bei Veranstaltungen der PEV-Familienbildungsstätte auf sehr niedrigem Niveau: 2020 bei 20% und 2021 bei 18%.

Eltern-Kind-Angebote für Familien mit Fluchterfahrung

Hier haben Familien mit Fluchterfahrung die Gelegenheit, familienpädagogische Settings zu erfahren, sich über den Alltag in Deutschland auszutauschen und die deutsche Sprache zu lernen. Das Kursangebot wird aus Projektmitteln des MKJFGFI (bis 2022: MKFFI) gefördert und umfasste trotz maßnahmenbedingter Einschränkungen im Jahr 2021 insgesamt 829 Unterrichtsstunden und im Jahr 2022 insgesamt 1160 Unterrichtsstunden. Hier ist im Mehrjahresvergleich – unterbrochen durch maßnahmenbedingte Einschränkungen 2020 – ein Anstieg der Unterrichtsstunden zu verzeichnen: 733 Unterrichtsstunden wurden im Jahr 2018 durchgeführt, 827 Unterrichtsstunden im Jahr 2019 und 325 Unterrichtsstunden im Jahr 2020. Alle Kurse werden durch Kinderbetreuung mit eigenem Bildungsprogramm ergänzt.

Kooperationsveranstaltungen mit Familienzentren (KOOP FZ)

Familienzentren sind sozialräumlich angesiedelte Einrichtungen der Familienarbeit, -beratung und -bildung. Häufig angebunden an Kindertageseinrichtungen, erweitert sich ihr Angebot auf die Koordination von Bildungsangeboten gemäß §16 SGB VIII der Kinder- und Jugendhilfe. Ziel ist hier, Sorgeverantwortliche in ihrer Erziehungs- und Beziehungskompetenz zu stärken. Die sozialräumlichen Bedarfe werden mit den familiären Ressourcen verknüpft, um die Verantwortlichkeit und Verbundenheit der Familien in Bezug auf ihr Lebensumfeld zu stärken. Durch Kooperationen können die kommunalen Einrichtungen bei dieser Aufgabe entlastet und Familien gezielter gefördert werden.

Die PEV-Familienbildungsstätte hat in Kooperation mit je 13 Familienzentren im Jahr 2021 13 Veranstaltungen mit insgesamt 110 Unterrichtsstunden durchgeführt, im Jahr 2022 12 Veranstaltungen mit insgesamt 162 Unterrichtsstunden.

Elternstart-Kurse

Dieses Angebot nimmt in Prävention und Frühen Hilfen einen besonderen Stellenwert ein und wird vom Familienministerium des Landes NRW unterstützt. Diese Förderung ermöglicht es allen Familienbildungsstätten in NRW, ein beteiligungsorientiertes Einstiegs- und Kennenlern-Angebot für Eltern mit ihrem Kind im ersten Lebensjahr passgenau und gebührenfrei anzubieten.

Die im Bereich Elternstart langjährig durchgeführten Kurse wurden durch die PEV-Familienbildungsstätte seit 2020 aufgrund eines für die Familien förderlicheren Formats fast vollständig durch offene Elternstart-Treffs ersetzt und sehr gut angenommen. Während sich das



Kursformat auf insgesamt 10 Unterrichtsstunden beschränkt, ist im Treff-Format im besten Fall eine nahezu ganzjährige Begleitung der Familien möglich. Von 2021 stiegen die durchgeführten Unterrichtsstunden von 188 auf 307 Unterrichtsstunden im Jahr 2022.

Herausforderungen und Engagement

Grundlage und Anspruch von Familienbildung ist, dass das Fundament für ein selbstbestimmtes und nach eigener Definition gelingendes Leben in Familien angelegt wird und wachsen kann. Hierfür eröffnet Familienbildung Räume der Bildung und des Austausches. Es geht dabei um die Förderung der Kompetenzen, der Selbstwirksamkeitserwartung, der demokratischen Teilhabe sowie der selbstverantwortlichen Gestaltung der gesamten Lebensführung. Die PEV-Familienbildungsstätte unterstützt alltagsnah Familien, die dies wünschen, und ist damit immer schon auch stark mit realen Krisen konfrontiert, die Familien heraus- oder überfordert haben. Diese Konfrontation mit Krisen macht das Erfordernis einer stets ebenso individuellen wie strukturell-systemischen Berücksichtigung im Bildungskonzept und im Umgang mit der Bildungsgruppe ersichtlich, die im Alltag der Familienbildungsstätte fest verankert sind.

In den letzten **Jahren des Dauerkrisenmodus und andauernder Mehrfachbelastungen** sind viele Familien am Ende ihrer Belastbarkeit oder darüber hinaus und haben auch in der Familienbildung einen erhöhten Unterstützungsbedarf in Bezug auf Krisenbewältigung: Langfristige Folgen der Corona-Zeit, Ukraine-Krieg, Energiepreiskrise sowie Existenzängste stellen mitunter erhebliche Belastungen dar, was sich deutlich in der gestiegenen Nachfrage der Familien nach Angeboten zur persönlichen Bewältigung von Krisen zeigt. Die Familienbildungsstätte begegnet dem durch passgenaue, teilweise zusätzlich zur bisherigen Bildungsplanung erstellte Angebotsformate und noch mehr Engagement der Mitarbeitenden, die sich gemeinsam mit dem Vorstand des Progressiven Eltern- und Erzieher*innen-Verbandes auch auf verbandlicher Ebene für eine **gesellschaftliche konstruktive Krisenbewältigung** engagieren.

Die PEV-Familienbildungsstätte beteiligt sich so an der Bewältigung der Krisen unserer Zeit und einem neuen Blick nach vorne, da für alle gilt: Wenn wir ständig mit existentiellen Fragen beschäftigt sind, geht Energie für Visionen verloren. Positive Visionen für das Zusammenleben aber brauchen wir für die Bewältigung der Aufgaben unserer Zeit und für ein gelingendes Miteinander.

